

AUS RHETOREN-HANDSCHRIFTEN

9. Griechische Briefsteller.

Die griechischen Briefsteller ordnen sich in zwei Entwicklungsreihen, Formelsammlungen zum Kanzleigebrauch und Anleitungen für den Privatmann zum Kleinbedarf des täglichen Lebens. Für meinen Zweck kommt die erste Gruppe nicht in Betracht; doch schicke ich einige nur orientierende Bemerkungen über dieselbe voraus, da mehrere Briefsteller eine Mittelstellung einnehmen.

Migne, Patr. gr. 107, 404—418¹: Ἐκθεσις νέα, ὅπως νῦν γράφει ὁ Κπόλεως πατριάρχης τῷ πάπᾳ καὶ τοῖς λοιποῖς πατριαρχαῖς καὶ ἀρχιεπισκόποις καὶ μὴν καὶ τοῖς μητροπολίταις καὶ τοῖς κοσμικὰς ἀρχὰς διυθύνουσιν. Anfang: Ὅπως γράφουσιν οἱ μητροπολίται τοῖς πατριαρχαῖς καὶ μητροπολίταις. Ὅπως γράφουσι τῷ Κπόλεως· Παναγιώτατέ μου αὐθέντα καὶ δέσποτα καὶ οἰκουμενικὴ πατριάρχα, θειότατε, θεοχαρίτωτε καὶ πᾶν εἶ τί μοι θεῖον καὶ ὑψηλὸν καὶ πρᾶγμα καὶ ὄνομα. εὐχομαι τῷ θεῷ ὑγιαίνειν τὴν μεγίστην ἀγιοσύνην σου κτλ. Der Titel Ἐκθεσις νέα lehrt, dass es eine ältere Fassung gab. Die Ἐκθεσις νέα· εἰς πατριάρχα, βασιλεῖς, δεσπότης, καίσαρας, ῥήγα[δα]ς καὶ λοιπούς (dann 2. Titel: Ἐκθεσις νέα ὅπως γράφει κτλ.) in Paris. 2671 [15. Jh.] f. 387 v und Vat. 1175 [1573, Darmarios; der 1. Titel fehlt] f. 116 r weicht wenig von Mignes Text ab; in beiden Hss² eine Zeitangabe: ἐγράφη δὲ ἡ παρούσα ἔκθεσις σεπτ. α' ἐν ἔτει ,ςωγε'· ἰνδ. ι' = 1386. Dazu stimmen

¹ Der 3. Teil des Νέον ἐπιστολάριον (u. S. 286) beginnt: Ἐτέρα ἔκθεσις τίτλων κατὰ τὸν Κουροπαλάτην Κωδινόν. ὅπως γράφει ὁ Κπόλεως κτλ. In Hss habe ich diesen Namen, über dessen Träger noch Unklarheit herrscht, nicht gefunden.

² Ebenso in den nicht geprüften: Taurin. 177, Pasini p. 263; Vind. hist. gr. 24, Nessel p. 48.

die Personennamen c. 416 Migne: Neilos Patriarch von Kpel 1380—1388, Papst Urban <VI.> 1378—1389; c. 409: νεωστὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ βασιλέως τοῦ Καντακουζηνοῦ [1347—1357]. Bei Migne fehlt die Bemerkung Par. 2671 f. 388 r (Vat. 1175 f. 118 r): σημείωσαι δέ, ὡς τὸν νῦν ὄντα Πεκίου τὸν κύριον Σπυριδῶνα ὡς ὄντα τρισεπίσκοπον οὐ γράφουσι νῦν συλλειτουργόν; die steht auch im Vat. 1733 [15. Jh.] f. 217 r (Titel: Περὶ τοῦ πῶς δεῖ γράφειν τὸν Κπόλεως κτλ.), wo sich im übrigen angeschlossen hat: f. 219 v περὶ πῶς γράφουσιν οἱ ἀρχιερεῖς συστατικὸν ἱερέως; 221 v γράμμα ὅπως γράφουσιν οἱ ἀρχιερεῖς περὶ Ζητείας αἰχμαλώτων u. a. Kurze Fassung, ohne Ueberschrift, im Oxon. misc. 242 [16. Jh.] f. 80 r—83 r; hier andrer Anhang, von f. 82 r an: εἰς τὸν πρῶτον τοῦ Ἁγίου ὄρους, εἰς τὸν ἡγούμενον τοῦ ἀγίου ὄρους Σινᾶ, εἰς ἱερομόναχον, εἰς κοσμικὸν ἱερέα, εἰς αὐθέντα ῥῆγα, εἰς τὸν Κρήτης δοῦκα, εἰς μικρὸν ἄρχοντα. Sehr kurz Vat. 573 [15. Jh.] f. 51 r—54 v: Ἐκθεσις νέα ὅπως γράφει νῦν ὁ Κπόλεως πατριάρχης τῷ πάπᾳ κτλ.; neu f. 53 v: ὅπως γράφουσιν εἰς τὸν βοῖβόδα Οὐγγροβλαχίας τὸν Μύρτζα.

Die Grundform dieser Sammlungen war also ein Titel- und Proömienbuch für die Kanzlei geistlicher Würdenträger. Nach Bedarf wurde es geändert; eine Ἐκθεσις νέα von 1386 fand weite Verbreitung. — Die Parallele der frühen lateinischen Sammlungen¹ darf nicht zur Zeitbestimmung verwandt werden; aber auch so dürfen wir annehmen, dass es in Ostrom derartige Ἐπιστο-

¹ Die Entwicklung der Sammlungen und der Anleitungen von Cassiodor und dem Liber diurnus Romanorum pontificum an bei Wattenbach, Ueber Briefsteller des Mittelalters, Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen XIV [1885] 29 ff. — Der Liber diurnus der päpstlichen Kanzlei setzt einfachere Verhältnisse voraus, als die oströmische Ἐκθεσις; doch lässt sich sein erstes Kapitel, die Briefformeln (p. 1. 2 ed. Sickel), wohl mit ihr vergleichen. — Rockinger, Briefsteller und Formelbücher des 11. bis 14. Jahrh. (Quellen zur bayr. u. deutschen Geschichte IX 1; 2. 1863; 1864), gibt reiches Material. Diese lateinischen Briefsteller sind anders geartet als die griechischen. Bezeichnend sind für sie in der Regel ausgedehnte theoretische Abschnitte, besonders die Behandlung der — meistens 5 — Hauptabschnitte des Briefes, sodann die starke Berücksichtigung des Rechts- und Geschäftsverkehrs; sie wollen anleiten zu kunstmässigem Briefschreiben auch da, wo sie den einfachen Bedürfnissen des Privatlebens dienen, bei ihren Benutzern ist ein höherer Bildungsgrad vorauszusetzen, als bei denen der diesem Teile entsprechenden (u. S. 294 f.) griechischen Briefsteller.

lare schon vor dem 14. Jh. gab. Im ausgehenden Altertum waren die Verhältnisse einfacher, aber in byzantinischer Zeit kam ein verwickelteres Zeremoniell auf; ich halte es für undenkbar, dass die Kanzleien etwa vom 9. Jh. an ohne solche Hilfen auskamen. Eine Stütze für die Annahme, dass das Bedürfnis danach frühzeitig befriedigt ist, finde ich in einer verwandten Mustersammlung, u. S. 287.

Die Nachträge des Ox. misc. 242 passen noch zu dem ursprünglichen Plane; in anderen Hss ist dies nicht der Fall. Scoriae. Ψ. IV. 1 [16. Jh.] f. 301 r: Anfang ähnlich wie bei Migne, nur kürzer; f. 301 v—302 v andre Formeln: μοναχῷ, βασιλεῖ, πρίγκιπι, δουκί, μαρχίωνι, κόμα, στρατόρι καὶ βάρωνι, νομοδιδασκάλῳ, ἐπιστήμονι (τῷ ἐνδοξοτάτῳ [so] τεχνῶν ἱατρικῆς διδασκάλῳ). Im Borb. III. B. 27 [15. Jh.] f. 181 r—184 v anderer Anhang: ἀπὸ μικρὸν ἄνθρωπον εἰς ἄρχοντα, εἰς πνευματικὸν γράφε οὕτως κτλ., ἄρχων πρὸς ἄρχοντα, εἰς τὴν μητέρα σου, εἰς ἀδελφόν σου, ὁ πατήρ πρὸς τὸν υἱόν¹. Im Scor. und Borb. sieht man das Bestreben, jene Kanzleiformeln zu erweitern für allgemeinen Gebrauch. Die Grundform aber ist weitergegeben bis in die neueste Zeit, besonders im Νέον ἐπιστολάριον², von dem ich Drucke gesehen habe von 1778, 1779, 1803, mit Abweichungen 1832, vielfach geändert 1875. Zu dieser Art gehören auch die Τύποι εἰκοσιεννέα ἐπιστολῶν ἴγουν πρωτότυπα διάφορα πῶς νὰ γράφη ἐπιστολὰς πρὸς τὸν ἄλλον κατὰ τὴν τρέχουσαν συνήθειαν εἰς τὸν παρόντα καιρὸν· φιλοπονηθέντες παρὰ τοῦ ὀσιωτάτου καὶ σοφολογιωτάτου διδασκάλου κυρίου Χριστοφόρου τοῦ Προδρομίτου (3 mit Datum 1805), im Κήπος χαρίτων des Hagioriten Nikodemos S. 273³. Dem 2. Teile des Νέον ἐπιστολάριον

¹ Die Bruchstücke Bonon. bibl. univ. 3632 [15. Jh.] f. 1—7 (ἀντίγραμμα γυναικὸς πρὸς τὸν αὐτῆς ἄνδρα, κοσμικὸς πρὸς ἱερέα u. a.; vgl. Katalog, Studi ital. 3 [1895], 442) und Baroce. 216 (15. Jh.; 3 Muster mit Datum 1415; πρὸς πατέρα πνευματικόν, εἰς ἄρχον, εἰς ἀδελφωπητόν [so], εἰς μοναχὸν ἱερέα, εἰς φίλον ἀπόδημον) haben mit der Ἐκθεσις ebenso wenig zu tun wie die 14 Musterbriefe Ἀθανασίου μοναχοῦ τοῦ Χατζικῆ εἰς διάφορα πρόσωπα (πρὸς ἀρχιερέα; δεητικὴ πρὸς ἀρχιερέα; δεητικὴ πρὸς καθηγούμενον; εὐχαριστήριος πρὸς καθηγούμενον, δύναται καὶ πρὸς ἀρχιερέα μεταφρασθῆναι u. a.) in Monac. 145 [15. Jh.], 199 [15. 16. Jh.].

² Expl.: British Museum; Bibl. Marciana; Paris, Bibl. Nationale.

³ Venedig 1819. — Expl.: Oberkonsistorialrat D. Ph. Meyer, Hannover. Ueber Nikodemos († 1809): Ph. Meyer, Realenz. f. protest. Theologie.

aber sind viele Trost-, Empfehlungs- u. ä. Privatbriefe angehängt, die zu der anderen Reihe (s. S. 288 f.) gehören würden.

Die alte Formelsammlung bot für das eigentliche Briefschreiben wegen des Fehlens ausgeführter Muster keine Hilfe; dem trug eine aus 2 Hss bekannte Sammlung Rechnung. Pal. gr. 367 [13. Jh. Ende]¹ enthält verschiedene Gruppen von Musterbriefen: f. 101 r ἐπιστολή πρὸς πατριάρχην οἶον θέλεις, Anfang: τῷ παναγιωτάτῳ πατρὶ πατέρων καὶ κορυφαίῳ τῶν πατριαρχικῶν ἀπάντων θρόνων, μεγάλῳ ἀρχιποιμένι καὶ διεξαγωγῷ τῆς ὀρθοδόξου τῶν χριστιανῶν πίστews, ἐμοὶ δὲ ἐν κυρίῳ αὐθέντῃ καὶ πατρὶ καὶ οἰκουμενικῷ πατριάρχῃ χαίρειν. ἡμεῖς, πάτερ ἅγιε, χριστιανοὶ ὄντες καὶ ὑπὸ χεῖρα τῆς σῆς ἀγιότητος κτλ. Inhalt eine Bitte (ganz allgemein: μὴ παρίδῃς μηδὲ παρόψῃ τὰ ἡμέτερα); f. 101 v ἐπιστολή πρὸς ἀρχιεπίσκοπον (παναγιώτατε ἀρχιεπίσκοπε τῆς θεοφρουρήτου νήσου Κρήτης, ἐμοὶ δὲ ἐν κυρίῳ αὐθέντα καὶ πνευματικῆ πάτερ κτλ.); f. 102 v πρὸς μητροπολίτην (πανιερώτατε μητροπολίτα τῆς θεοφρουρήτου μεγάλης πόλεως Ἰκονίου κτλ.); f. 103 v πρὸς ἐπίσκοπον; f. 104 r πρὸς ἱερέαν ἢ καὶ πρωτοπάπῳ; weiter πρὸς διάκονον, πρὸς ἡγούμενον, πρὸς ἡσυχαστήν, εἰς ἱερέα μοναχόν. Da endigt offenbar ein Teil, das zeigt auch der mit Pal. 367 vielfach stimmende Vat. 507 [14. Jh.], der f. 220 r fortfährt: ἀπὸ φίλου πρὸς φίλον. Der Schreiber des Pal. läßt nun von f. 107 v an andersartige Briefe folgen, König Οὐγκος² von Kypros an den Sultan

¹ Nach f. 169 v vom Primicerius der Tabularier auf Kypros Konstantinos Anagnostes geschrieben; Krumbacher, B. L.-G.³ 775, betont mit Recht, dass der Inhalt der Hs offenbar allmählich gesammelt ist. Das Muster einer διαθήκη τελευτῶντος, f. 92 v, ohne Zusammenhang mit jenen Musterbriefen, trägt das Datum ,σψπβ' = 1274. — Entwürfe zu Testament, Schuldschein, Quittung, die eigentlich in Mustersammlungen für Rechts- und Geschäftsverkehr gehören, finde ich erst spät mit griechischen Briefstellern verbunden, ich habe notiert (s. o. S. 286, 1) Bonon. 3632, Barocc. 216; auch Nikodemos S. 289 hat das, aber nicht Korydalleus. Ganz üblich wird es in deutschen Briefstellern, entsprechend ihrer Entwicklung aus den lateinischen (s. o. S. 285, 1); vgl. Heinrich Gessler 1493, Fabri von Höningen 1565, Sauer von Franckenberg 1594; vgl. auch Fr. Riedrer 1493. Ueber die deutschen Briefsteller vom 15. Jh. an: Joh. Müller, Quellenschriften des deutschsprachlichen Unterrichts [1882] 361 f.; G. Steinhausen, Geschichte des deutschen Briefes I [1889] 101—110.

² Vier Könige Hugo haben dort seit 1205 geherrscht; Engel, Kypros I 736.

von Ikonion, der König an einen Emir usw., wohl wirkliche Briefe¹. Jener erste Teil aber berührt sich, wenn auch im einzelnen auf die Verhältnisse von Kypros zugeschnitten, in Anlage und Formelwesen so mit dem besprochenen Formelbuch, dass sie auf derselben Grundlage beruhen müssen; jene Mustersammlung, die in einer Hs des 13. Jh. bereits überarbeitet vorliegt, spricht für die Annahme, dass es Formelbücher in der Art der Ἐκθεσις νέα schon vor dem 13. Jh. gab.

Mit einem Kanzleibuch ist dem Privatmann nicht gedient, der amtliche Verkehr spielte für ihn von jeher keine Rolle, auch die Konzessionen, welche später im Νέον ἐπιστολάριον seinen Ansprüchen gemacht wurden, reichen nicht aus; er verlangte solche Hilfen, wie sie im 17. Jh. Korydalleus zur Abfassung von Privatbriefen bot.

In der Einleitung zu seinen Τύποι ἐπιστολῶν sagt Theophilus Korydalleus²: ἀλλὰ πως ὁ περὶ τούτων λόγος τὰ νῦν κατημελήσθαι δοκεῖ ὑπὸ τοῦ διεφθάρθαι τῷ χρόνῳ τὰ τῶν ἀρχαιοτέρων περὶ τούτων συγγράμματα. ὅσα δὲ καὶ σφύζεται μέχρι τοῦ νῦν, παρ' ἐκείνοις κομιδῇ ἐν παρόδῳ εἰρησθαι δοκεῖ, καὶ τὸ λίαν ἐπίτομον ἀσύμφορα τοῖς νεωτέροις καθίστησιν. K. spricht von Namen und Begriff des Briefes, von Anlage, Stil, Rücksicht auf den Adressaten, Anrede; unter die 3 γένη ἐπιδεικτικόν, συμβουλευτικόν, δικανικόν ordnet er dann seine Briefarten, oft behandelt er auch den Antwortbrief, stets fügt er zu der Anweisung ein Muster oder mehrere. Daran schliesst er 48 Briefe, eigene und solche von Zeitgenossen, aber auch von den Klassikern des Briefstils Libanios, Michael Psellos³

¹ Die lateinischen Schulbriefe von Türken, Persern u. a. in der wirren Sammlung 'Principum et illustrium virorum epistolae, ex praecipuis scriptoribus tam antiquis quam recentioribus collectae' (Amsterdam 1644) sehen anders aus.

² † 1646. Vgl. Chrys. A. Papadopoulos, Δοσίθεος Πατριάρχης Ἱεροσολύμων, Νέα Σιών V [1907] S. 9, Κύριλλος Λούκαρις, Νέα ἡμέρα [1907] S. 41 f.; diesem Gelehrten schulde ich grossen Dank für die Untersuchung von Hss in Jerusalem. — Der Briefsteller zuerst gedruckt London 1625.

³ Ueber diese ἀρχέτυπα εἰς ἐπιστολάς' vgl. Jos. Rhak. W III 558, 17 f. (Anon. III 573, 9). Vorlage war hier wohl der W III 516 ann. aus Par. 2918 angeführte Traktat; unter dessen 7 mir bekannten Hss gibt Laur. 55, 7 [15. Jh.] eine anscheinend in dieser Hs erst nachträglich interpolierte Ueberschrift: τοῦ μακαριωτάτου μητροπολίτου Κορίνθου κυροῦ Γρηγορίου εἰσαγωγικὸν περὶ λογογραφίας, περὶ ἐπιστολῶν, περὶ στίχων.

u. a. Im theoretischen Teil fusst K. auf einer noch erhaltenen Vorlage (u. S. 303); sogar die Klage über die Unzulänglichkeit der Arbeiten seiner Vorgänger hat er daraus: διὰ τὸ λίαν δὲ συνοπτικὸν τῆς λέξεως τοῖς νεωτέροις ἀσύμφορα heisst es im Barberinianus gr. 71, und unter den allgemeinen Anweisungen findet sich da kaum eine, die K. sich nicht zu eigen gemacht hätte; nur die bei den einzelnen Arten auf die Definition folgenden Anweisungen entfernen sich mehr von der Vorlage¹.

Ich gebe einen Ueberblick über die Vorgänger. Bei den Rhetoren des Altertums finden sich wenige Anweisungen zur Anfertigung von Briefen; und das Briefschreiben wurde doch in ihren Schulen geübt! Ist es also Zufall, dass wir von alten Briefstellern nichts wissen, oder sind keine geschrieben? Die alten Rhetoren lehrten, was vor einem grösseren Kreise vorzutragen war, was auf viele wirken sollte; die Briefe aber entsprechen einer intimen Verhandlung unter vier Augen. Wer einen Brief schrieb, den ein grösserer Kreis kennen lernen sollte, der verwandte, wenn er überhaupt die kunstmässige Behandlung der Rede gelernt hatte, alle Kunstmittel der Rhetorik ganz so, wie bei kunstvoller Rede. Aber über die kleinen Vorkommnisse des täglichen Lebens schrieb der Durchschnittsmensch seine Briefe ohne Kunst. Wenn die Rhetoren von ihren Schülern Briefe anfertigen liessen, so geschah dies nicht, um sie für spätern Bedarf das Briefschreiben zu lehren; Theon (1. oder 2. Jh. n. Chr.) sagt Progymn. II 115, 12 Sp.: προσωποποιία ἐστὶ προσώπου παρεισαγωγῆ διατιθεμένου λόγους οἰκείους ἑαυτῷ τε καὶ τοῖς ὑποκειμένοις πράγμασιν ἀναμφισβητήτως, οἷον τίνας ἂν εἶποι λόγους κτλ. . . . ὑπὸ δὲ τοῦτο τὸ γένος τῆς γυμνασίας πίπτει καὶ τὸ τῶν πανηγυρικῶν (παρηγορικῶν Victorius; Dox. II 501, 20: παραμυθητικούς) λόγων εἶδος καὶ τὸ τῶν προτρεπτικῶν καὶ τὸ τῶν ἐπιστολικῶν. In der Rhetorenschule wurde also das Briefschreiben als Aufsatzübung gepflegt von den An-

¹ In dem 'Ἐπιστολάριον ἐκ διαφορῶν ἔρανισθέν (Kppl 1804, Expl.: Münchener Hofbibliothek) liess ein Arzt Basileios abdrucken S. 1—48: den Briefsteller des Korydalleus (ohne den Anhang von 48 Briefen); 49—71: Τύποι ἕτεροι καὶ χαρακτῆρες ἐπιστολῶν μ'. καὶ ἐκ τῶν τοῦ σοφιστοῦ, ἧ λέγεται, Λιβανίου ἠρανισμένοι. κατὰ τέχνην συντεθειμένοι ῥητορικὴν καὶ δὴ εἰς γύμνασιν τῶν ἀρχαίων ἀρμοδιώτατοι (in der Vorrede als ἀνέκδοτοι bezeichnet; s. u. S. 298); 71 ff.: Briefe von Alexandros Maurokordates usw.; gegen Ende, S. 314, auch Photios' Brief über das Briefschreiben (Hercher S. 16).

fängern, den Teilnehmern am vorbereitenden Kursus. Da die Rhetoren den praktischen Uebungen theoretische Anweisungen vorausschickten, müssen wohl gewisse aus der Praxis des Briefschreibens abgeleitete Anweisungen gegeben sein; dass diese mit Rücksicht auf den tatsächlich auf anderem Gebiete liegenden Zweck kurz und anspruchslos waren, schliesse ich aus der Seltenheit der Angaben. Die Privatbriefe im Dienste des täglichen Lebens aber hatten mit der Kunst der Rhetoren nicht mehr und nicht weniger zu tun, als die Redeweise der Gebildeten im täglichen Leben, sermo und epistula rangieren da auf gleicher Stufe; Cicero ad fam. IX 21, 1: epistulas quotidianis verbis texere solemus, vgl. Seneca epist. 75, 1, Quint. IX 4, 19, 20. Den Ungebildeten, die zu ungelentk waren, ihre Gedanken zu Papier zu bringen, konnte hier auch keine Rhetorenlehre helfen; die alte Rhetorik schulte fast ausschliesslich die Söhne der vornehmen oder wenigstens der besseren Familien. Wenn in des Julius Victor *Ars rhetorica* der Abschnitt *De epistolis* das Schlusskapitel ist, dem Kap. *De sermocinatione* folgend, ebenso in den anonymen *Excerpta* 589, 3 H. hinter *De historia*, so beweist das wieder, dass dies Anhängsel nicht in eine Rhetorik gehörte, wie es ja auch allen alten rhetorischen Handbüchern fehlt.

Demetrios (2. oder 1. Jh. n. Chr.) *De eloc.* 223 zitiert freilich einen älteren Gewährsmann: ἐπεὶ δὲ καὶ ὁ ἐπιστολικὸς χαρακτήρ δεῖται ἰσχνότητος, καὶ περὶ αὐτοῦ λέξομεν. Ἀρτέμων μὲν οὖν ὁ τὰς Ἀριστοτέλους ἀναγράψας Ἐπιστολάς φησιν, ὅτι δεῖ ἐν τῷ αὐτῷ τρόπῳ διάλογόν τε γράφειν καὶ ἐπιστολάς· εἶναι γὰρ τὴν ἐπιστολὴν οἷον τὸ ἕτερον μέρος τοῦ διαλόγου. Einer Ausgabe pflegte man eine Einleitung vorzuschicken; in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Aristotelischen Briefe¹ wird

¹) Vgl. u. a. Elias in *Categ.* XVIII 1 p. 113, 25: ἄς ἐν ὀκτώ βιβλίοις συνήγαγεν Ἀρτέμων τις. — Ich glaube nicht, dass in dem wenigen, was die Aristoteles-Erklärer über die Briefe sagen, ein Nachhall aus Artemons Einleitung zu sehen ist; anderseits geht dies wenige auch nicht voll auf in dem von Demetrios Erhaltenen. Vgl. *Simplex* in *Categ.* VIII p. 7, 18: τὸ δὲ δύνασθαι σαφῶς εἰπεῖν δηλοῖ μάλιστα ὁ τῶν Ἐπιστολῶν αὐτοῦ χαρακτήρ τὸν ἀνὰ χεῖρα διάλογον, ὡς ἐπιστολαῖς προσήκει, μετ' εὐπρεπείας ἀποτυπούμενος, καὶ οὐδὲ ἐστὶν τις τῶν συγγραμμάτων Ἀριστοτέλει περὶ τὸν ἐπιστολικὸν χαρακτήρα προσόμοιος. *Olymp.* XII, 1, p. 11, 7: ἐν μὲν οὖν ταῖς Ἐπιστολαῖς πυκνὸς ἐστὶ καὶ σύντομος, κοινὸς τε ἅμα καὶ ἴδιος· τοιοῦτον γὰρ δεῖ εἶναι τὸν ἐπιστέλλοντα, κοινὸν μὲν, διότι ἡ ἐπιστολή ἐντευεῖς ἐστὶ πρὸς ἀπόντας, καὶ ὡσπερ <πρὸς add. Busse> τοὺς παρόντας [ταῖς ἐντευξέσιν del. Busse]

Artemon die Briefform besprochen haben, um die Grundlage zu einer literarischen Würdigung zu geben: eine Anleitung zum Briefschreiben gab er damit nicht¹. Artemons Auffassung war längst überholt, Demetrios (d. h. der Peripatetiker, den D. ausschreibt) fährt fort: καὶ λέγει μὲν τὶ ἴσως, οὐ μὴν ἅπαν· δεῖ γὰρ ὑποκατεσκευάσθαι πως μᾶλλον τοῦ διαλόγου τὴν ἐπιστολήν· ὁ μὲν γὰρ μιμεῖται αὐτοσχεδιάζοντα, ἡ δὲ γράφεται καὶ δῶρον πέμπεται τρόπον τινά, und das Folgende ist fraglos dem gegen Artemon sich wendenden Gewährsmann entnommen.

Ohne Künstelei liessen sich manche Briefarten zu Gruppen zusammenfassen, aber nie diese Gruppen zu einem System. Wohl weist Cicero mehrfach auf 'genera' hin, aber er hatte ein viel zu feines Gefühl für das, was nach den Regeln der Kunst möglich war, als dass er an ein System der Briefarten gedacht hätte²;

κοινῶς διαλεγόμεθα, οὕτω δεῖ καὶ πρὸς τὰς ἐντεῦξεις τῶν ἀπόντων, τουτέστι τὰς ἐπιστολάς, κοινὴν ποιεῖσθαι τὴν ἐντευεῖν. ἴδιον δὲ χρὴ πάλιν εἶναι τὸν ἐπιστέλλοντα, ἵνα μὴ λάθωμεν ἑαυτοῦς εἰς ἔννοιαν ἰδιωτικὴν ἐμπύπτοντες. Vgl. Ammonios IV 4, p. 7, 4. Elias VIII 123, 18.

¹ Ebensovienig waren für die Praxis des Briefschreibens die Untersuchungen der Grammatiker bestimmt; G. A. Gerhard, *Unterss. zur Gesch. des griech. Briefes*, Philol. N. F. 18 [1905], 27 f., weist darauf hin, dass Apollonios Dyskolos der ἐπισταλτικὴ σύνταξις besondere Beachtung schenkt, und bespricht S. 33 f. das Scholion Aristoph. Plut. 322: περὶ τοῦ ἐν τῇ συνηθείᾳ χαίρειν τοῦ τε ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς, γέγραπται Διονυσίῳ μονόβιβλον περὶ αὐτοῦ. — Ueber den antiken Brief: Preisigke, *Preuss. Jahrb.* 108 [1902] Seeck, *Deutsche Rundschau* 34 [1907].

² Das ist längst erkannt. H. Peter (*Der Brief in der römischen Literatur*, *Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss.* XX 3 [1901] S. 22 f.) sucht freilich zu beweisen, dass Cicero die entwickelte Lehre der Rhetorik vom Briefe kannte, dass ihm ein System dieses Abschnitts 'der mit Vorliebe teilenden und wieder teilenden Rhetorik' vor der Seele stand; aber mit dem Urteil, dass die von ihm aus Cicero ermittelte Einteilung nicht erschöpfend sei, sondern nur ein Ausschnitt, hat P. zugleich seiner Annahme das Urteil gesprochen. *Lib. und Dem.* (s. u. S. 294 f.), die doch rhetorische Quelle hatten, zeigen gerade von rhetorischem System hier ebensovienig eine Spur, wie die übrigen Techniker, soweit ich sie kenne, bis zum Ausgang des Mittelalters; s. u. S. 307. — Dass Ciceros Briefe hie und da nach dem genus zusammengestellt seien (ad fam. XIII: Empfehlungsbriefe), führte L. Gurlitt aus; aber wenn er zu den Briefen ad fam. VI, 'Trostrbriefe und Glückwunschbriefe', erklärt, 'Glückwunschbriefe sind jedenfalls zu dem genus grave zu rechnen' (*Fleckeisens Jbb.* 137 [1888], 863) und einräumt, dass 'darunter auch einige Briefe vorkommen, die nicht ganz streng in diese Gattung passen' (wie er sich damit abfindet, mag man bei ihm S. 866 selbst nachlesen), so be-

schon die Hauptstelle zeigt das, ad fam. II 4: 'epistolarum genera multa esse non ignoras, sed unum illud certissimum, cuius causa inventa res ipsa est, ut certiores faceremus absentes¹, si quid esset, quod eos scire aut nostra aut ipsorum interesset . . . reliqua sunt epistolarum genera duo, quae me magnopere delectant, unum familiare et iocosum, alterum severum et grave.' — Nikolaos

weist auch er für mich, dass die Anordnung nicht nach einem System Ciceros getroffen ist, dass also auch nicht durch Herausgabe einer Mustersammlung für das genus familiare et iocosum 'der nach seinem System ausgearbeitete „Briefsteller“ fertig gewesen wäre'. — Fr. Riedrer, Spiegel der waren Rhetoric auss Marco Tullio Cicerone u. a. [1493], Bl. LXXXVIII, teilt ein: 'Drü geslächet der sandbriefen, namlich der leer, des schimpffs, und der ernsthaftigkeit in swärñ sachen', dazu am Rande: 'Epistola est fidelis secretorum nuncia, quarum genera tria sunt, unum doctrinae, alterum ioco, tertium gravitati accommodatur'; die Behandlung unter den aus Cicero entlehnten Gesichtspunkten ist in jener Zeit der Cicero-Verehrung zu verstehen, mit der organischen Entwicklung der Lehre vom Brief hat sie nichts zu tun.

¹ Manutius führt, wie schon H. Bebel (Commentaria epistolarum conficiendarum, 1516 f. I v), den Vers des Turpilius an 'sola res est, quae homines absentes praesentes facit'. — Einen 'Fund', der nicht hielt, was ich mir nach der Katalogangabe versprach, will ich hier abtun. Oxon. Barocc. 125 [16. Jh.] f. 146 v: Περί ἐπιστολιμαίου χαρακτήρος. Πολλοὶ μὲν καὶ ἄλλοι εἰ καὶ τισὶ διαφόροις ὑποθέσει τὴν τῶν γραφησομένων ἐπιστολῶν ἔναρξιν ἀνατιθέασιν. ἔγωγε πλὴν, ὅπερ καὶ παρελάβομεν ἐν ταῖς τοῦ Τουρπηλιανοῦ παλαιστάτας ἐπιστολαῖς, τοῦτ' αὐτὸ καὶ δέχομαι, οὐδεμιὰς ἄλλης δηλονότι αἰτίας ἔνεκα τούτων τὸν ἐπιστολιμαῖον εὐρεθῆναι χαρακτήρα, εἰ μὴ μόνον, ἵνα ταύτη τοῦς ἀπόντας φίλους παρόντας νομίζοιμεν τούτων τε τὰ γράμματα ἀναθεωροῦντες τὴν ἡμικλιῆ ἤδη τῆ τε τοῦ τόπου καὶ τοῦ καιροῦ διαστάσει ἀναζωπυρῶμεν καὶ ἀνακαινίζωμεν ἀγάπην. Also der Turpilius-Vers! Dass dazu noch die Cicero-Stelle 'cuius causa inventa res ipsa est' benutzt ist, glaube ich nicht, ähnliches findet sich auch sonst; vgl. Dionysii Antiocheni (6. Jh.) ep. 31 (265 Hercher): τὰς ἐπιστολάς οἱ τὴν ἀρχὴν εὐρόντες, δοκεῖ μοι, διὰ πρόσρησιν εὐρον, πραγμάτων δ' ἴσως ἔγγινόμενων παρηκολούθησέ τι καὶ νεώτερον ὑπὲρ αὐτῶν ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς διαλέγεσθαι; Hieros. Σταυροῦ κώδιξ 85 [16. Jh., Ende] f. 80 r Περί τοῦ πῶς χρῆ συντάττειν τὰς ἐπιστολάς, Anf.: ἐπειδὴ τὰς ἐπιστολάς οἱ τὴν ἀρχὴν εὐρόντες διὰ πρόσρησιν εὐρον (aus Dion. Antioch.), καὶ ὅπως ἀπόντες μίμημα σψζοιεν καὶ λέγοιέν τι διὰ τῶν γραμμάτων, ὡσπερ ἂν εἰ καὶ συνόντες ἐτύγγανον (aus Liban. ep. 1564! vgl. u. S. 304 A. 1): ὡς σοφῶς καὶ χαριέντως ὁ Κικέρων . . . ἐν τῇ πρὸς τὸν αὐτοῦ ἀδελφὸν ἐπιστολῇ πρώτη φησίν, ἐπειδὴ μὲν τὰ σὰ γράμματα κτλ. (ad Q. fratrem I 1, 45; in diesem Mosaik scheinen dann auch Ps.-Dem.' Τύποι ver- arbeitet zu sein).

(5. Jh.) sagt in den Progymnasmata: γυμνάζει δὲ (sc. ἡ ἠθοποιία) πρὸς τὸν ἐπιστολικὸν χαρακτήρα, εἴ γε καὶ ἐν ἐκείνῳ δεῖ τοῦ ἠθους τῶν <τε> ἐπιστελλόντων <καὶ τῶν>, πρὸς οὓς ἐπιστέλλουσι, ποιεῖσθαι πρόνοιαν ἐκ πάντων. Was in Finckhs Rekonstruktion III 491, 4 Sp. weiter davon steht, gehört nicht Nikolaos, es steht nur in den P-Scholien W II 646, 5: αὐτὸ δὲ τὸ ἐπιστολικὸν εἶτε ὑφ' ἐν τούτων τῶν τριῶν (sc. εἰδῶν τῆς ῥητορικῆς) ἀνάγεται εἶτε ὑφ' ἕτερον¹, οὐ τοῦ νῦν ἐστὶ καιροῦ σκοπεῖν, ἄλλως τε ἐπειδὴ καὶ περὶ αὐτῶν ἐν τοῖς περὶ ἐγκωμίων ἀρκούντως ὡς πρὸς εἰσαγωγὴν ἐλέχθη; es bezieht sich aber wohl auf den hier gar nicht in Betracht kommenden literarischen Brief, ebenso wie im Apollonios-Brief S. 113 Hercher: πέντε εἰσὶ σύμπαντες οἱ τοῦ λόγου χαρακτήρες, ὁ φιλόσοφος, ὁ ἱστορικός, ὁ δικανικός, ὁ ἐπιστολικός, ὁ ὑπομνηματικός.

Zusammenhängende Anweisungen finden wir zuerst bei Philostratos² und bei Gregor von Nazianz (Hercher S. 14. 15); aber beide gaben nicht Anleitungen für einzelne Arten, sondern nur allgemeine Ratschläge; in der Art wird lange vorher dies und jenes, was uns verloren ist, über das Briefschreiben geäußert sein. In Gregors Zeit aber hatte man gewiss längst eigentliche Rhetorenlehre vom Brief, wenn auch seine Schlussworte τὰλλα δὲ . . . οἱ περὶ ταῦτα κομψοὶ (G. hat seinen Grund, nicht dεινοί zu sagen!) διδάξουσιν nicht zu sehr betont werden dürfen. — Synesios erzählt S. 723 Hercher: ἤκουσά του τῶν δεινῶν λέγειν ἀνδρὸς ἐπαινουμένου χρεῖαν ἐπιστολῆς καὶ τοῦτ' αὐτὸ τῶν πολλῶν καὶ θαυμαστῶν λόγων ὁ σοφιστὴς ὑπόθεσιν ἐπεποίητο. ἐχορηγεῖτο δὲ αὐτῆς τὸ ἐγκώμιον πολλαχῆ μὲν καὶ ἄλλῃ, μάλιστα δὲ ἀπὸ τοῦ δύνασθαι τὴν ἐπιστολὴν ἐρώτων οὐκ εὐτυχούντων εἶναι παραμυθίαν, παρεχομένην ἐν ἀπουσίᾳ σωματῶν

¹ Basileensis gr. 70 [11. Jh.] enthält f. 69—76 kurze Auszüge aus Syriens τέχνη II 68, 8—192, 14, nur zum στοχασμὸς durch viel fremdes Gut erweitert; f. 72 r (= W VII 331, 16 f., aber gewiss nicht aus W VII; anschliessend an Syr. II 89, 19. 91, 5): ὅτι τὸ μὲν παθητικὸν μέρος τῶν ἐπιλόγων τῷ δικανικῷ μόνῳ προσήκει εἶδει, τὸ δὲ πρακτικὸν (so), τουτέστιν ἡ ἀνακεφαλαίωσις, πᾶσι τοῖς εἶδει τῆς ῥητορικῆς· καὶ οὐ μόνον γε ἐν τούτοις, ἀλλὰ καὶ ἐν ἐπιστολαῖς, εἰ μακρότεροι εἶεν, παραλαμβάνομεν.

² Ueber den vgl. Philostr. Vit. soph. II 33, 3: ἡ δὲ εὐγγεγραμμένη ἐπιστολὴ τῷ Φιλοστράτῳ περὶ τοῦ πῶς χρῆ ἐπιστέλλειν πρὸς τὸν Ἀσπάσιον τείνει, ἐπειδὴ παρεθῶν ἐς βασιλείους ἐπιστολάς τὰς μὲν ἀγωνιστικώτερον τοῦ δέοντος ἐπέστελλε, τὰς δὲ οὐ σαφῶς κτλ.

φαντασίαν τῆς παρουσίας καὶ τῷ δοκεῖν προσδιαλέγεσθαι ψυχῆς ἐμπιπλάσαν τὸ ἐπιέμενον. τελευτῶν (ταῦτ' οὖν Hss) ἀνύμνει τὸν εὐρετὴν τῶν γραμμάτων, καὶ ἀνθρώπων μὲν οὐδενὸς ἤξιου θεοῦ δὲ εἰς ἀνθρώπους εἶναι τὴν δόσιν. Man nahm ja für vieles einen göttlichen Protektor an, aber hier drängt sich der Vergleich mit dem üblichen Abschnitt der Einleitungen in die Rhetorik εἰ ἐκ θεοῦ ἢ ῥητορική auf; es ist, als hätte der Sophist unter deren Einfluss die Frage behandelt, εἰ ἐκ θεοῦ ἢ ἐπιστολή. Dass es aber eine τέχνη vom Brief in dieser Art ausgeführt gab, folgt nicht aus Synesios. Jener Sophist hatte ja auch nicht eine ernste über die Technik des Briefes belehrende Vorlesung gehalten, sondern nur eine Prunkrede. Was über die Theorie vorgetragen und geschrieben wurde, stelle ich mir sehr anspruchslos vor; vielleicht gab es nie viel mehr als das, was die beiden einzigen erhaltenen Briefsteller lehren, zu denen ich mich jetzt wende.

Die Demetrios¹ und Libanios-Proklos² zugeschriebenen Traktate erfüllen in gewissen Grenzen die Anforderungen, welche an einen richtigen Briefsteller zu stellen waren. Ihre Spätgrenze ist durch Ambr. 81 gegeben: 10. Jh. Die Frühgrenze ist für Lib. durch die Benutzung des Gregor-Briefes bestimmt (Bild vom Bogenschützen u. a.); Hinck schloss aus der Anrede ἱερὰ διάθεσις im 3. Muster, dass der Verfasser Christ gewesen sein dürfte; dazu 8: εἶθε μοι τὸ θεῖον παράσχοι τὴν σὴν ἱερὰν θεάσασθαι μορφὴν, ἧς ἀπολαῦσαι ὡς πάλαι (v. l. πάλιν, om. ὡς) ἐλπίζω, διηνεκῶς εὐχὰς ὑπὲρ τούτου ποιούμενος τῷ κρείττονι. Wir können noch sicherer urteilen. Das 41. Muster (μικτή) lautet: οἶδα μὲν, ὡς εὐσεβῶς ζῆς καὶ σεμνῶς πολιτεύη καὶ τῆς ἀνεπιλήπτου τε καὶ ἀγνῆς πολιτείας ἀρετῇ τὸ περιβόητον αὐτὸ τῆς φιλοσοφίας κοσμεῖς ὄνομα. καθ' ἔν δὲ τοῦτο μόνον

¹ Ich kenne 2 Rezensionen. Ambr. 81 [10. Jh.]: Ἐπιστολικοὶ τύποι, ohne Namen; während aber zu jeder andren Briefart nur 1 Muster gehört, haben sich der letzten noch 2 weitere angeschlossen. Im Marc. 418 [11. Jh.] dagegen steht dort nur das echte eine Muster, dafür erscheint hier die falsche Ueberschrift Δημητρίου Φαληρέως τύποι ἐπιστολικοί.

² In der 'Libanios'-Fassung lautet der Titel: Ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες odgl., in der 'Proklos'-Fassung: Περὶ ἐπιστολιμαίου χαρακτῆρος odgl. Ich zitiere nach den Zeilen der Ausgabe Hincks, Jahrb. f. klass. Phil. 99 [1869], 537—562.

Mit Dem. bezeichne ich Ps.-Demetrios, mit Lib. aber die Ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες ohne Rücksicht auf ihre beiden Rezensionen (Libanios-Fassung, Proklos-Fassung).

σφάλλη, καθὸ τοὺς φίλους κακῶς λέγεις, ὅπερ ἀποθέσθαι σε χρή· διαβολὴ γὰρ φιλοσόφοις οὐχ ἀρμόζει. Das weist auf späte Zeit, in der ἀγνή πολιτεία kann der φιλόσοφος nur der Mönch sein; Theophylaktos Simokattes¹ (7. Jh.) 62, 11 ed. Bonn.: ἔνθα δὴ καὶ φροντιστήριον ἐτύγχανεν ὃν ἀνδρῶν φιλοσόφων τὸν βίον· μοναχοὶ δὲ ἄρα οὗτοι κατονομάζονται κτλ., dazu Krumbacher, B. L.-G.² 250: „Der Mönch als ‘Philosoph’ hat sich durch das ganze Mittelalter erhalten“; vgl. Du Cange s. v. Mag die Vorlage (s. S. 296/7) ein paar Jahrhunderte älter sein, Lib. möchte ich erst ins 6. Jh. setzen; nicht später, denn die entschieden klassizistische Tendenz² findet in der dunklen Epoche bis ins 9. Jh. keinen Platz, und im 10. Jh. entstand der Ambr. 81, der die erreichbaren Ueberbleibsel der älteren Zeit sammelte. Bei diesem Ansatz kommt auch ein bezeichnender Ausdruck zu seinem Recht, den Hinck S. 540 nicht hätte tilgen sollen, Ζ. 99 τὴν ἐπιστολὴν σαφηνεῖα τε καὶ συντομίᾳ μεμετρημένην (?) καὶ ἀρ-
χαῖσμιψ³ λέξεων, ein Hinweis auf die alten Muster⁴.

¹ Hercher S. XII stellte fest, dass das 36. Muster (in Hss der Proklos-Fassung) von Theoph. Simok. ist, also nicht vor dem 7. Jh. eingefügt; er bemerkt aber ganz richtig, dass wir daraus noch nicht auf die Abfassungszeit des Traktats schliessen können.

² Ζ. 91 ἀττικίζειν μὲν μετρίως κτλ. 93 τὸ ὑπεραττικίζειν ἀλλότριον τοῦ τῶν ἐπιστολῶν καθέστηκε χαρακτήρος, ὡς πάντες οἱ παλαιοὶ μαρτυροῦσι· Φιλόστρατος δὲ κτλ. 115 ἱστοριῶν τε καὶ μύθων μνήμη καὶ παλαιῶν συγγραμμάτων καὶ παροιμιῶν εὐστόχων καὶ φιλοσόφων δογμάτων χρήσις. 125 ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι χαίρειν· οὕτω γὰρ ἅπαντες οἱ ἐπὶ σοφίᾳ τε καὶ λόγοις διαπρέψαντες παλαιοὶ φαίνονται πεποιηκότες καὶ δεῖ τὸν ἐκείνων ζηλωτὴν βουλόμενον γίνεσθαι κατόπιν αὐτῶν βαίνειν.

³ Das ist an die Stelle von ἑλληνισμός gesetzt; vgl. Aphth. II 22, 12 Sp.: ἀρεταὶ δὲ διηγήμητος τέσσαρες, σαφήνεια, συντομία, πιθανότης καὶ ὁ τῶν ὀνομάτων (v. l. λέξεων) ἑλληνισμός.

⁴ Zur Bestimmung der Zeit des Dem. finde ich keinen Anhalt. Die Erklärung γένη μὲν οὖν ἔστιν ἐπὶ τοῦ παρόντος (ἔ. τ. παρ. fehlt im Marc. ebenso wie gleich darauf ἄλλος δὲ — ἀνήκων τύπος!), οἷς ἐντετυχῆκαμεν, ἐν καὶ εἰκοσί, τάχα δ' ἂν ἐνέγκοι πολλαπλάσια τούτων ὁ χρόνος beweist nichts. — Natürlich ist die Zahl der Briefarten unbegrenzt, ganz wie die der Redearten; auch bei diesen nahmen nicht alle die zunächst bestechende Grundteilung δικανικόν, συμβουλευτικόν, πανηγυρικόν an, vielmehr erklärt Nikolaos (cod. Londin., = P-Scholien W II 631, 2) . . . οὐδὲν κωλύει καὶ ἄλλοις ἔπεσθαι τοῖς μέχρι καὶ τριάκοντα εἰδῶν, οἶμαι, προελθοῦσιν· ἴσως δ' ἂν εὐρεθῆη καὶ πλείονα — dies eine ganz übliche Redensart, vgl. Herm. II 137, 6 (εἶδη ἐγγύς ἀυστάτων): τάχα δ' ἂν καὶ παρὰ ταῦτα εἶδη τινὰ εὐρεθῆη ἄλλα τοιαῦτα.

Die Libanios-Fassung, von Hinck S. 537 als die ursprünglichere Form ermittelt, zerfällt in 5 Abschnitte:

I Zeile 1—13: Begriffsbestimmung der ἐπιστολή.

II 14—24: Aufzählung der 41 Arten.

III 25—87: Begriffsbestimmung der 41 Arten.

IV 88—118: Vorschriften über die φράσις.

V 119—128: Vorschriften über die Anrede; 129—265: kurze Muster zu den 41 Arten.

In der Proklos-Fassung sind III V so zusammengezogen, dass jeder Definition das Muster folgt (Hinck S. 549); Reihenfolge in der Regel: I II IV III + V.

Der Bestand an Briefarten scheint in der Ueberlieferung fest zu sein; wenn auch Auslassungen vorkommen — hier irrte das Auge des Schreibers leicht ab —, so zeigen doch die einander kontrollierenden Aufzählungen II und III, dass wir es da mit Zufälligkeiten zu tun haben¹. Durchgehende Abweichungen finden sich in V: die Muster 13 ὀνειδιστική, 21 παραμυθητική, 36 μετριαστική fehlen oder sind — wie Hinck m. E. erwiesen hat — z. T. ungeschickt ersetzt.

Der Uebergang von IV zu V (Hinck Z. 119) lautet: τοσαῦτα μὲν περὶ ἐπιστολιμαίου χαρακτήρος εἰρηκῶς καὶ τοῖς λεχθεῖσιν ἀρκεῖσθαι κρίνας τοὺς συνετούς, καὶ τὰς ἐπιστολὰς αὐτὰς ἐκθήσω (so Vat. 306), ἐκάστη οἰκείαν ἀρμόσας προσηγορίαν. Also für die συνετοὶ genügen I—IV; das heisst doch wohl, dass V dem Plane des Lib., vielleicht gar dem seiner Vorlage ursprünglich fremd war. Der Traktat ist ja keine Neuschöpfung; der Verfasser selbst spricht von Vorgängern Z. 27 (παραινετική): ταύτην δὲ τινὲς καὶ συμβουλευτικὴν εἶπον, οὐκ εὔ². Z. 38:

¹ Reihenfolge: 1 παραινετική. 2 μεμπτική. 3 παρακλητική. 4 συστατική. 5 εἰρωνική. 6 εὐχαριστική. 7 φιλική. 8 εὐκτική. 9 ἀπειλητική. 10 ἀπαρνητική. 11 παραγγελματική. 12 μεταμελητική. 13 ὀνειδιστική. 14 συμπαθητική. 15 θεραπευτική. 16 συγχαρτική. 17 παραλογιστική. 18 ἀντεγκληματική. 19 ἀντεπισταλτική. 20 παροξυντική. 21 παραμυθητική. 22 ὕβριστική. 23 ἀπαγγελτική. 24 σχετλιαστική. 25 πρεσβευτική. 26 ἐπαινετική. 27 διδασκαλική. 28 ἐλεγκτική. 29 διαβλητική. 30 ἐπιτιμητική. 31 ἐρωτηματική. 32 παραθαρρυντική. 33 ἀναθετική. 34 ἀποφαντική. 35 σκωπτική. 36 μετριαστική. 37 αἰνιγματική. 38 ὑπομνηστική. 39 λυπητική. 40 ἐρωτική. 41 μικτή.

² In den Mustersammlungen u. S. 300 ist die συμβουλευτική der παραινετική angegliedert; dann im Paris.2671, s. S. 301, 1. Auch Dem. hat diese Art.

συστατική . . . ἡ δὲ αὐτὴ καὶ παραθετικὴ καλεῖται. Z. 46: παραγγελματική . . . αὐτὴ δὲ καὶ μαρτυρικὴ καλεῖται (von Hinek getilgt). Z. 51: θεραπευτικὴ . . . ταύτην δὲ καὶ ἀπολογητικὴν τινὲς καλοῦσιν. Die Anlage wurde ungeschickt durch Anfügung von V; auf kurzem Raume wurden die 41 Namen dreimal aufgezählt. Dazu vergegenwärtige man sich die Entwicklung der Behandlung des Briefes, wie sie sich nach den dürftigen Resten darstellt: Artemon (Demetrios Π. ἐρμηνείας), Philostratos, Gregor sprachen fast nur von der φράσις, anderseits (bes. Cicero) finden sich hie und da Aeusserungen über Verschiedenheit der Briefarten; z. T. ganz unbestimmt (die συστατική ist eine der wenigen, die schon lange fest bestimmt waren); da liegt nahe, anzunehmen, dass der erste eigentlich rhetorische¹ Briefsteller eine Reihe von Arten definierte und damit Anweisungen über die φράσις verband. Das genügte für die συνοτοί. Wer aber nicht rhetorisch gebildet war², konnte mit der Theorie nichts anfangen, der verlangte praktische Hilfe; möglich, dass es für solche Leute längst Musterbriefe gab, Erzeugnisse, die dazu dagewesen sein müssten, im Werktagsleben verbraucht zu werden, ohne literarischen Wert, nicht der Ehre gewürdigt, in die Büchereien aufgenommen zu werden, auf die im letzten Grunde die Erhaltung der Literaturwerke zurückgeht: zu erweisen ist davon nichts, nur die Tatsache, dass aus praktischen Gründen hier zur Theorie die Musterbriefe hinzugenommen sind, weckte die Vermutung. Wie viel in V Eigentum des 'Lib.' ist, bleibt zweifelhaft; Muster hat nicht er zuerst beigegeben³. Bald⁴ besserte jemand

¹ Damit will ich den vorausgesetzten Kreis der Benutzer anzeigen.

² S. 299 A. 2 ist diese Art von Benutzern als ὀλιγογραμμάτιστοι gekennzeichnet.

³ Schon Dem. hat Muster. Einige Berührungen empfehlen die Annahme gemeinsamer Ueberlieferung. Gerade bei Dem. finden sich treffende Bemerkungen neben recht wenig geistreichen; der Verfasser wird die ersteren anderen verdanken. — Dem. hat die Typen: 1 φιλικός. 2 συστατικός. 3 μεμπτικός. 4 ὄνειδιστικός. 5 παραμυθητικός. 6 ἐπιτιμητικός. 7 νουθητικός. 8 ἀπειλητικός. 9 ψεκτικός. 10 ἐπαινετικός. 11 συμβουλευτικός. 12 ἀξιωματικός. 13 ἐρωτηματικός. 14 ἀποφαντικός. 15 ἀλληγορικός. 16 αἰτιολογικός. 17 κατηγορικός. 18 ἀπολογητικός. 19 συγχαρτικός. 20 εἰρωνικός. 21 ἀπευχαριστικός. Von diesen fehlen bei Lib. ganz: 7, 9, 12, 15—17; Lib. hat die Namen erwähnt von 11 und 18.

⁴ Schon Ambr. 81 [10. Jh.] hat diese Fassung, aber der verlorene Anfang ist aus der Libanios-Fassung ergänzt [16. Jh.], f. 1—7.

den ungeschickten Aufbau und zog III V zusammen: die Proklos-Fassung. — Die Entwicklung des Lib.-Briefstellers nach der praktischen Seite war damit nicht abgeschlossen¹: bald bildeten die Muster durch Zahl und Umfang den Hauptteil, ja in den '40 Mustern' (s. u.) ist der theoretische Teil ganz fortgelassen.

Unter den Sammlungen umfangreicherer Muster sind 3 Gruppen kenntlich:

I Die '40 Muster', eine weitläufige Ausführung der kurzen Lib.-Muster, veröffentlicht (lückenhaft) von Basileios, s. S. 289 A. 1; umgearbeitet von Nikodemos im *Κήπος χαρίτων* S. 250—272, s. o. S. 286. Anfang: τῶν πανταχόσε διαφημιζομένων. Titel in 4 Hss (Oxon. misc. 309 [15. Jh.]; Marc. cl. VIII cod. 12 [16. Jh.]; Panorm. 2 QqA 76 [16. Jh.]; Hierosol. bei Papadopoulos-Kerameus, *Ἱεροσ. βιβλ.* IV 446): Χαρακτῆρες ἐπιστολῶν διάφοροι. Ohne Ueberschrift: Oxon. Barocc. 25 [14. Jh.], bricht ab in ιζ' ὕβριστικῆ; Paris. 2671 [15. Jh.] f. 347 r; 2782 A [16. Jh.] f. 218 v; suppl. gr. 525 [17. Jh.].

II Zusammenstellung von Mustern, deren Vorlage nur z. T. die Lib.-Muster waren²: Vat. 306 [13.—14. Jh.]; weniger vollständig: Vat. 1733 [15. Jh., Ende], Laur. 59, 5 [15. Jh.] und (von V. Weichert freundlichst festgestellt) Haun. 1985 [14.—15. Jh.]; sämtlich mit Zufügung einiger bei Lib. fehlenden Arten.

III Der Lib.-Briefsteller (verschiedene Fassungen!), erweitert durch Einschub von Mustern der Gruppe II¹; gleicher Inhalt, 1—3 Muster: Laur. 55, 7 [15. Jh.] und Barocc. 125 [16. Jh., Nikolaos Malaxos]; erweitert, 2—4 Muster: Paris. 2671 [15. Jh.] f. 398 v—421 v.

Zu I: Den '40 Mustern' fehlen 6 εἰρωνικῆ, 36 μετριαστικῆ³,

¹ Ich bemerke ausdrücklich, dass ich nicht die ganze Literatur der fingierten Briefe in den Bereich meiner Untersuchung ziehe, sondern nur die zu Lib. in Beziehung stehenden. Auch allein stehende Gruppen von Mustern, wie im Vat. 753 [12. Jh.; Hinck S. 538], 1405 f. 110 v [1493 geschr], gaben nichts aus.

² Probekollation von 5 Hss (ἐπαινετικῆ: μεγάλωψυχον ὄντα — σωτηρίας) zeigte für den Text die gleiche Scheidung: Vat. 306 und Laur. 59, 5 gehen zusammen gegen Laur. 55, 7, Barocc. 125, Par. 2671 f. 406 r.

³ Ich erkenne nicht, ob die '40 Muster' auf Libanios- oder Proklos-Fassung fussen; die Ueberschrift (Plural) klingt mehr an jene an. Auch im Ambr. 81 (der alte Text des 10. Jh., Proklos-Fassung, beginnt f. 8 r mit κδ' ἀπαγγελτικῆ) fehlt 36, doch steht von 1. Hd am Rande: ζτ μετριαστ.

sie fügen die συμβουλευτική¹ zu. Technische Anleitung fehlt; einen Ersatz dafür bietet auch nicht die meistens am Rande stehende rhetorische Analyse (zB. zu παραινετική: προσωπικὸν ἐπιχείρημα, κατασκευή ἐξ αἰτίας, ἐργασία παραδειγματική usw.; vgl. Basileios und Nikodemos; die Ueberlieferung schwankt). — Im Par. 2782 A, in dem sich auch sonst Erweiterungen finden, sind sie einem wohl aus der Libanios-Fassung stammenden Auszug angegliedert, f. 215 r: Ἐπιστολαὶ τεχνικαί. Τί πρώτην στάσιν παρασημειώσασθαι, τί ἐστὶν ἐπιστολή, καὶ τίνα λέγειν ἐν αὐτῇ θέμις κτλ.²

Die Spätgrenze, 14. Jh., gibt Barocc. 25. — Nikodemos sagt über seine Bearbeitung in der Vorrede: τεσσαράκοντα χαρακτήρες ἐπιστολῶν ἑλληνικῶν . . . αἵτινες παρ' ἡμῶν εὐρεθέντες ἔν τισι παλαιοῖς χειρογράφοις κώδιξιν ἐδιωρθώθησαν ἐπιμελέστατα, πολλαῖς προσθαφαιρέσεσι καὶ ἐναλλαγαῖς καὶ μαρτυρίαῖς διαφόροις καταγλαίσθέντες. Ueberall fügt N. Stellen aus Bibel und Kirchenvätern und fromme Mahnungen ein. Die ὕβριστική ersetzt er durch eine ἀναιρετική τῆς ὕβριστικῆς, denn ὕβριζειν ὅλως οὐκ ἔξεστι χριστιανοῖς; als ἰε' gibt er eine πραῦντική ἀντί

¹ Reihenfolge (vgl. o. S. 296 A. 1) in Par. 2782 A: 1—4, 6—9, 14—24, 13, 12, 11, 10, 25—35, 37—39, συμβουλευτική, 40, 41; in Par. 2671 steht 16 zwischen 8 und 9. Basileios weicht etwas ab, noch mehr Nikodemos.

² Die Vorschriften über die φράσις, Z. 89—118 Hinck, fehlen; auf Z. 89 διαροῦνται folgt Z. 121, aber abgeändert entsprechend den veränderten Verhältnissen: προσήκει δὲ τὸν γράφειν ἐθέλοντα πρὸ τοῦ κατὰ ἐπιστολὴν χαρακτήρος τὸ ἑαυτοῦ προγράφειν ὄνομα καὶ τοῦ, πρὸς ὃν τὸ πιτάκιον γράφεται, καὶ οὕτως ἀπάρχεσθαι· ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι στέλλω χαιρετισμὸν καὶ προσκύνησιν· ἔπειτα δηλοῦν τὴν ὑπόθεσιν, ἣν βούλεται, παρεναλλάττειν δὲ τοὺς χαιρετισμοὺς πρὸς τὰ πρόσωπα καὶ τὴν ἀξίαν καὶ τὴν εὐγένειαν ἢ καὶ δυσγένειαν· ἄλλως γὰρ πρὸς πατριάρχην γράφομεν καὶ ἄλλως πρὸς ἱερέα, πρὸς βασιλέα τε ἄλλως καὶ πρὸς λογοθέτην ἢ μυστικὸν πάλιν ἄλλως, πρὸς δὲ φίλον ἡμέτερον ἢ καὶ τίνα τῶν τῆς κάτω τύχης ἀνθρώπων ἄλλω τρόπῳ γράφομεν ταῖς προγραφαῖς ἢ ἐπιστέλλοντες. Bezeichnend für die vorausgesetzten Benutzer eines solchen Briefstellers ist der Abschluss: τέως δὲ τοῖς ὀλιγογραμματίστοις ἡμῖν πρέπει προγράφειν αἰεὶ κατὰ πᾶσαν ἐπιστολὴν τὰ ἑαυτῶν ὀνόματα καὶ τῶν, πρὸς οὓς ἐπιστέλλομεν. Dann der Uebergang zu den '40 Mustern' in wörtlicher Anlehnung an Z. 119—121. — Andre späte Auszüge aus Lib. sind sehr knapp; Vat. 1405 [1493, Scipio Cartermachus] f. 101 v, Anf.: ὁ τῆς τῶν λόγων ἐν μεθέξει γενόμενος; Par. 2830 [16. Jh.] f. 237 r und Vind. hist. gr. 231 (Nessel) f. 16; Anf.: ὁ τῆς τῶν λόγων ἡδονῆς γευσάμενος.

παροξυντικής und merkt an: ἐνηλλάγη ὅλη, ἐπεὶ οὐκ ἔξεστι χριστιανοῖς κατὰ τινος παροξύνειν τινά· ἀλλὰ μᾶλλον πραῦνειν; eine ἀπειλητική erscheint zweimal, ἡ' und κβ'.

Die 3 Entwicklungsstufen dieser Gruppe mag das Muster zur παραινετική zeigen. Lib.: Ζηλωτῆς αἰεὶ, βέλτιστε, γενοῦ τῶν ἐναρέτων ἀνδρῶν· κρεῖττον γάρ ἐστι τοὺς ἀγαθοὺς ζηλοῦντα καλῶς ἀκούειν ἢ φαύλοισ ἐπόμεινον ἐπονείδιστον εἶναι τοῖς πᾶσιν¹. — In den '40 Mustern': Τῶν πανταχόσε διαφημιζομένων σπουδαίων ἀνδρῶν ἐπ' ἀρεταῖς τε διαλαμπάντων καὶ καλοῖς ἔργοις καὶ κατορθώμασι σπεύσον, ὡ βέλτιστε, Ζηλωτῆς γενέσθαι, εἰ πείθη (v. l. πείθοιο) ταῖς ἐμαῖς παραινέσεσι^a τὰ συμφέροντα παραινούντός (v. l. -νούσαις, -νοῦντι, -νοῦντα) σοι^b. τοὺς γὰρ ἀγαθοὺς ζηλοῦν ἐπαινέσθαι τε διὰ τοῦτο παρὰ πάντων τῶν νουνεχῶν καὶ καλῶς ἀκούειν ἀναντιρρήτως^c κρεῖτόν ἐστι, παρ' ὃ κατόπιν ἐπόμεινον τοῖς φαύλοισ τῶν ἀνθρώπων καὶ πονηροῖς ἐπονείδιστον εἶναι καὶ μισητόν κτλ. (dies ist etwa der vierte Teil). — Nikodemos weicht hiervon ab: ^a εἰσηγήσεσι; ^b Basileios-Zitat eingefügt; ^c χωρὶς ἀντιλογίας (diese Lesart wohl nach einer Hs; auch in der Ausgabe der Vorlage, o. S. 289, 1, steht sie).

Zu II und III: Mit meinem Material kann ich die Entstehung dieser Zusammenstellungen nicht erklären, ihre Grundlagen nicht rekonstruieren. Vat. 306 enthält zwar f. 79 r—88 v eine grosse Sammlung², aber in gestörter Ordnung. Hinck versuchte, ausgehend von dem Bruchstück im Laur. 59, 5³, den Bestand des Vat. zu analysieren, aber er behält einen stattlichen unerklärten Rest. — In den neuen Arten zeigt II Verwirrung: diese Epistolare wollen doch im Gegensatz zu den S. 284 ff. besprochenen nur den Inhalt der Schreiben berücksichtigen, in Vat. 306 usw. stehen aber Briefe, für deren Fassung ebenso, wie

¹ Schluss ἔρωσο καὶ κέχαρσο καὶ μέμνησό μου in Gruppe III.

² Reihenfolge (vgl. o. S. 296 A. 1; bei den eingeklammerten fehlt die Bezeichnung): 26, 25, (7? oder 25?), (7?), πρὸς μητροπολίτην, 21 (4 Muster), πρὸς ἱερέα ἀσπαστική, 19, 20, 22, 23 (2 Muster), 24 (2 Muster), 25, 26, ἐγκωμιαστική, 27—35, 37—41, πρὸς φίλον ἀσπαστική, ἀμοιβαία, ἐπαγγελτική, (?), 1 (παραινετική ἢ προτρεπτική, παραιν. ἢ ἀποτρεπτική, συμβουλευτική), 2, (3), 4—11, 16—18, (12), (15), (20), (?), (28), (39), (?), (?). — Diese Sammlung darf nicht (mit Hinck) als Anhang des vorhergehenden Lib. bezeichnet werden; der Schreiber hat sie durch Zierleiste scharf von dem getrennt.

³ Reihenfolge: (20), 21—26, ἐγκωμιαστική, 27—41, πρὸς φίλον ἀσπαστική, ἀμοιβαία.

bei den S. 284 ff. besprochenen Sammlungen, die Rücksicht auf den Stand des Adressaten bestimmend war, πρὸς μητροπολίτην und πρὸς ἱερέα ἀσπαστική. Der Bestand von II ist also zusammengewürfelt.

Zur weiteren Bestimmung der Gruppe II gehe ich aus von einer Hs der Gruppe III, Par. 2671¹. Unter seinen zahlreichen Mustern zeigen vier die Beischrift Λιβανίου: die vierte πρεσβευτική, zweite ἀντεπιστολική², zweite αἰνιγματική, vierte παραμυθητική; die waren also dem Grundbestande fremd. Sie fehlen in den beiden anderen Hss der Gruppe III, Laur. 55, 7, Barocc. 125, stehen aber sämtlich in II. Folglich trug die Sammlung in II, aus welcher diese 4 Muster kamen, den Namen Libanios, war also der Libanios-Fassung nachgebildet oder gar eingereiht. Die vier 'Libanios'-Muster stehen im Par. an 37., 39., 40. Stelle, jene 'Libanios'-παραμυθητική (regelrecht die 35.) ist gar am Schluss nachgetragen. Gewiss beruht also in Laur. 55, 7 und Barocc. ihr Fehlen nicht auf Auslassung alten Bestandes. Im Par. 2671 sehen wir vielmehr den Ergänzter erst bei der Arbeit: im Rahmen des Lib. sind da die Muster unter 40 (41; die μετριαστική steht an zwei Stellen) Arten geordnet, bis μα' μικτή; dann die Vorschriften über die φράσις, f. 418 r Schluss: κατόπιν αὐτῶν βαίνειν = Z. 128 Hinein; darauf andre Sachen; aber f. 421 r werden (m1!) Nachträge gemacht: παραμυθητική ἕτερα γ' (θνητοὶ καὶ ἀπὸ θνητῶν πεφύκαμεν — διαφέρουσι), 421 v: ἕτερα παραμυθητική δ' Λιβανίου (τὰ σκυθρωπὰ κατὰ θεῖαν καὶ ἀπόρητον

¹ Reihenfolge (vgl. o. S. 296 A. 1) f. 400 v—416 v: 1 (παρανευτική, παραιν. ἢ προτρεπτική, παραιν. ἢ ἀποτρεπτική, συμβουλευτική), 2—15, 26, ἐγκωμιαστική, 27—36, 38—40, 16—18, 20, 23, 24, 21, 25, 36, 19, 37, 41; fol. 421 r f.: Nachträge zu 21.

² Diese teile ich als Probe mit: Τὸ γράμμα τῆς σῆς ἀγάπης κομισάμενος καὶ δι' αὐτοῦ τὰς εὐκταίας σου μεμαθηκώς ῥύσεις, εὐφροσύνης ἐπλήσθη καὶ τῷ τῶν χαρίτων χριστῇ καὶ δοτῆρι θεῷ χάριν ἀνέπεμψα τῷ τῆν σὴν ζωὴν διατηροῦντι ὑγιά τε καὶ εὐπραγῇ, ὃν καὶ μέχρι τέλους <σε> διαφυλάξαι καθικετεύομεν πάσης πημονῆς καὶ ἐπιρρείας ὑψηλότερον· εὐχὴ γάρ μοι διηνεκῆς ἔστιν ἀστείως (fehlt Vat. 306) ὄραν καὶ ἀκούειν ἐν εὐπραγίᾳ σέ τε καὶ εὐρωστίᾳ διατελοῦντα πανέστιον (fehlt Par.), πᾶσιν ἀγαθοῖς εὐθηνούμενον. Also eine Uebersetzung des Lib.-Musters, jedoch nicht der dem Par. 2671 eigentümlichen, unmittelbar vorhergehenden Fassung: Δεξιόμενος τὰ γράμματα τῆς σῆς <λογιότητός τε καὶ nur Par.> γνησιότητος καὶ γνοῦς δι' αὐτῶν ὡς ἐν εὐπραγίᾳ (πορία m2) διάγεις, λίαν ἤσθη· δι' εὐχῆς γὰρ ἔχω τοὺς φίλους <μᾶλλον Par.> εὐπράττειν αἰεὶ <ἢ τοῖς φιλοσόφοις συμπράττειν αἰεὶ Par.>.

σοφίαν καὶ πρόνοιαν τοῖς ἀνθρώποις ἐπάγεται εἰς τὴν τῶν ψυχικῶν τραυμάτων θεραπείαν — βασιλείας); 422 r: Φωτίου πατριάρχου Εὐσεβία μοναχῆ καὶ ἡγουμένη παραμυθητικῆ ἐπ' ἀδελφῆ τελευτησάσῃ u. a. Jene Briefe γ' und δ', die (s. ob.) im Laur. 55, 7 und Barocc. fehlen, stehen in II; während nun Vat. 306 (und 1733; Haun. 1985) die 4 παραμυθητικαὶ hinter einander auführt, fehlt γ' in Laur. 59, 5: Par. hat γ' und δ' aus zwei verschiedenen Quellen nachgetragen, deren zweite den Namen Libanios trug. Vielleicht ist im Laur. 59, 5 geradezu eine Stammreihe jener 'Libanios'-Sammlung erhalten.

Weiter bin ich hier nicht gekommen; ich weise nur noch auf einige Beziehungen zwischen II und III hin. Dem reichhaltigsten Vertreter von II, Vat. 306, fehlen μετριαστικῆ, ὀνειδιστικῆ, συμπαθητικῆ, im übrigen enthält der reichhaltigste Vertreter von III, Par. 2671, hinter den Stammustern (Lib.) kein Muster, das nicht auch im Vat. stände. — In Par. 2671 und Vat. 306 ist die in der Lib.-Definition der παραινετικῆ angedeutete Scheidung durchgeführt, s. S. 300 A. 2. 301 A. 1. — Par. 2671 und alle Hss der Gruppe II fügen zu der ἐπαινετικῆ eine ἐγκωμιαστικῆ. — Während in der II. Gruppe Vat. 306 (und 1733; Haun. 1985) keine μετριαστικῆ hat, findet sich diese in III gar zweimal, in Par. an 26. und 38., in Laur. und Bar. an 26. und 41. Stelle.

Eine eigenartige Mittelstellung zwischen II und III nimmt das Bruchstück des Oxon. Barocc. 216 [15. Jh., Ende] fol. 330 f. ein. Hier ist nur der Schluss einer grossen Briefsammlung erhalten, numeriert bis ρογ', aber die beigeschriebenen Zahlen lassen manche Briefart unberücksichtigt. Nur die letzten sind erdichtete, wohl von f. 331 r an: ρξς' δεητικῆ ἐπιστολῆ θλίψεως ἐπικειμένης πρὸς τινα φίλον (Anf.: εἰ μὲν οἶόν τε, τιμῶντα δέσποτα, καρδίας ἀναμοχλεύσαι βάθος); 332 r: ρξζ' ἐνεπλήσθημεν τὸ πρῶν τοῦ ἐλέους σου; 332 v: ὡς λίαν ἄγαμαί σου τὸ τῆς ψυχῆς εὐγενές (Anklänge an Lib. εἰρωνικῆ, Par. 2671 ε'); 333 r: Ζηλωτὸς (so) αἰεὶ βέλτιστε — πᾶσιν (= Lib. α' παραινετικῆ); dann (Anfang vom Schreiber überschlagen; Lib. λγ' ἀναθετικῆ): ἴασθαι διὸ — εὐεργεσίας, hierneben stand κα, das ist mit gleicher Tinte ausgestrichen, dann schrieb m 1 ρξη'; also erst der Schreiber dieser Hs scheint die (zum grössten Teil verlorene) Sammlung in der vorliegenden Ordnung angelegt zu haben: in der Vorlage stand die ἀναθετικῆ an 21. Stelle (an 23. in Gruppe II!). Es folgt ein zweites Beispiel (ἀνὴρ ἀσύμβουλος

κτλ.), dasselbe wie in Par. 2671 und II. So geht es weiter: ρΞΘ' ἀποφαντική, λυπητική, ρο' αἰνιγματική, σκωπτική, ὑπομνηστική, ροα' ἐρωτική haben als erstes Muster das des Lib., als zweites (ἄλλη) das zweite des Par. 2671, das zugleich in II steht. Es folgt ροβ' μετριαστική (ταπεινὸς εἶναι — εὐτελέστερον; Par. 2671 κα', etwas kürzer in 2 Lib.-Hss bei Hinck), ρογ' ἐγκωμιαστική (ἐγκωμίων ὡς ἀληθῶς — ἀκρότητος ἔλθης, im Par. 2671 angehängt an ις' ἐπαινετική), endlich (ohne Nummer) ἐτέρα ἐπαινετική καὶ ἐγκωμιαστική εἰς ἄνδρα ἀγαθὸν καὶ καλόν (οὐδεὶς ἀγαθός, εἰ μὴ εἰς ὁ θεός, ὁ εὐαγγελιστῆς εἶρηκεν κτλ.; in Vat. 306 an zweitletzter Stelle, f. 88). — Die Vorlage war für diesen Teil vielleicht ein Vertreter von III, zu dem Nachträge aus II kamen.

Die Spätgrenze für II und III gibt Vat. 306 [13.—14. Jh.]. Auf dieselbe Grenze führt die gleichaltrige [Hinck und Foerster: 14. Jh.] Lib.-Hs Vat. 82. Während nämlich Lib. sonst durchgehends kurze Muster hat, ist hier (wie in einigen jüngeren Hss) für die μικτή ein umfangreiches eingesetzt, Anf.: ἡ μὲν διαγωγή σου ἀρίστη τέ ἐστι καὶ φιλοσόφοις μάλα πρέπουσα, Schluss: πλείστα σοι εὐχαριστῶ· ἐρρωμένον (so) πολυχρόνιος διαφυλαχθείης παντὸς ἀπευκταίου ἐκλυτρούμενος καὶ τῶν καταθυμίων ἐπαπολαύων, es ist mit Aenderungen das von II und III. Der Schluss dieses Musters, ἐρρωμένος — ἀπολαύων, ist in Vat. 306 f. 79 r dem alten Lib.-Muster angehängt. Wenn nun schon zur Zeit des Vat. 82 ein Muster aus II und III in eine Lib.-Hs eingedrungen war, können wir für die Stammgruppe dieses Eindringlings schon etwas höher hinaufgehen. — Andererseits zeigt Vat. 306 schon derartige Störungen, besonders Zusammenstellung mit anderen Bestandteilen, dass wir auch von dem aus weiter zurückgehen müssen. Alles führt darauf, die Entstehung dieser Sammlungen umfangreicher Muster nicht unter die Zeit vom 10.—12. Jahrh. herabzurücken.

Noch ein Briefsteller ist zu behandeln: Ἐπιστολικὸυ χαρακτήρος σύνοψις, Barb. gr. 71 [16. Jahrh.] f. 46 v—61 v, s. o. S. 289. Zunächst die Einleitung: Οὐδὲ περὶ τῶν (τὸν περὶ?) ἐπιστολῶν λόγον οἱ πάλαι εἶσαν ἀβασάνιστον, ἐπεὶ καὶ Ἀρτέμων [aus Demetr. De eloc. 223] καὶ Προκόπιος [?] τούτου μὲν ἄψασθαι λέγονται· ἀλλ' οὐκ οἶδ' ὅπως μέχρι τούτων ἄδηλα τὰ ἐκείνων συγγράμματα. ὁ δὲ Λήμιος Φιλόστρατος [p. 364; Hercher p. 14] καὶ ὁ Φαληρεὺς Δημήτριος [De eloc. 222—235;

Τύποι ἐπιστολικοί] καί τις ἀνώνυμος [Ps.-Lib.] περί τούτου μὲν ὀλίγ' ἄττα παρέδωκαν, διὰ τὸ λίαν δὲ συνοπτικὸν τῆς λέξεως τοῖς νεωτέροις ἀσύμφορα. ἡμεῖς οὖν καὶ τὸ εὐπαρακολούθητον διώκοντες καὶ τῆς πραγματείας τὸ σύντομον, οὐ μὴν δὲ τὸ ὑπεράγαν, οἷον ἐκείνοι φαίνονται, τοσαῦτα φάναι περὶ τούτων ψήθημεν, τὰ πλείω καὶ κρείττω ἢ καθ' ἡμᾶς τοῖς ἀκριβεστέρως ἀναθεωρεῖν παραλελοιπότες (-λειπ-*Hs.*) καὶ τοῖς θεωρητικωτέρως ἀξιοῦσιν ἐξονυχίσαι τὸν λόγον.

Prokop ist mir als Theoretiker auf diesem Gebiet nicht bekannt. Die Aenderung Πρόκλος erscheint mir unstatthaft. Zu erwägen ist, ob nicht eine irrtümliche Auffassung zugrunde liegt, veranlasst durch eine Anführung aus den Briefen des Gazäers¹. Ich denke an Aeusserungen, wie in Prokops Brief an Hieronymos S. 578 H.: τί γάρ, εἰπέ μοι, δεινόν, εἰ πρὸς σὲ γράφων „Προκόπιος Ἱερωνύμῳ χαίρειν“ ἐπέγραφον; ὡς μὲν γὰρ ἀρχαῖος ὁ νόμος, ἔχω δήπουθεν ὁμολογοῦντα ἂν καὶ σέ. ἀλλ' οὐδὲν δεῖ, φῆς, τὴν νῦν ἐπιπολάζουσαν ἐκβῆναι συνήθειαν²

¹ Ein solches Briefzitat sehe ich bei Athanasios Rhetor, Paris. gr. 2106 f. 21 r—23 r [17. Jh.; aber wohl nicht 'ipsius manu']! : Περί τῶν ἐπιστολικῶν συνθημάτων προοίμιον. Τῶν ἐπιστολιμαίων συγγραμμάτων γυμνασία καὶ μάθησις οὐ μετρίως συντείνει τοῖς φιλολόγοις εἰς τὴν τῆς ῥητορείας ἰδέαν· προλεαίνει γὰρ αὐτοῖς τὴν ὁδὸν κτλ.; der fusst auf Demetr. De eloc. 222 f. und Gregors Brief an Nikobulos; ferner zitiert er f 21 v: καὶ γὰρ εἰκὼν τις ἔστιν ἡ ἐπιστολή, καθάπερ συμμартυρεῖ [d. h. mit Demetr. 227] καὶ Προκόπιος, πρὸς ἦν ἀποβλέποντες ἐνοπριζόμεθα τὸ ἦθος τοῦ γράφοντος; dazu verweise ich auf Brief 30 (S. 542 H.): ἦσθην δεξάμενος τὴν ὑμετέραν ἐπιστολήν, ὃν ἠδόμην αἰετῆ μνήμη λαβῶν, τοῦτον διὰ τῶν γραμμάτων θεώμενος, εἴ γε τῆς ψυχῆς ὄντως εἰκόνες οἱ λόγοι [Isokr. 3, 7], vgl. Brief 25. — Das ist oft gesagt; vgl. auch Liban. ep. 234. Ebenso gut würde ein aus dem Zusammenhang gelöstes Zitat aus Liban. ep. 401 als 'Briefstellerzitat' durchgehen; oder die Feststellung des Unterschiedes der Bedeutung von ἐπιστολή und γράμματα, ep. 1170: τὸν Ὀλύμπιον ἡμῖν δλαῖς ἐπιστολαῖς τίμα καὶ μὴ γράμμασιν· ἠδὲ μὲν γὰρ αὐτῷ καὶ τὸ μικρόν, ἐπιθυμεῖ δὲ τοῦ πλείονος; oder ep 1564: τὸ ἐπιστέλλειν . . ἐμηχανήσαντο ἄνθρωποι, ὅπως τοῖς ἀποῦσι μύημα σφῆζη παρόντων καὶ λέγοιεν τι τοῖς γράμμασιν, ὡσπερ ἂν εἰ καὶ συνόντες, vgl. o. S. 292, A. 1.

² Vgl. Seneca ep. 75 'minus tibi accuratas a me epistulas mitti quereris'; ob der Brief fingiert ist (H. Peter, Der Brief in d. röm. Lit., S. 231), bleibt für die Sache gleichgültig. Symmachus aber verteidigt sich gegen einen ganz ähnlichen Vorwurf, II 35 p. 53, 30 Seeck: 'ego quoque in scribendo formam vetustatis amplector nimisque miror, quod mihi librarii error obrepserit, qui solitus epistulis meis nomina sola

(vgl. u. S. 308). Denkbar aber wäre auch, dass man tatsächlich ebenso wie Libanios auch Prokop als berühmtem Epistolographen einen Briefsteller zugeschrieben hätte.

Die σύνοψις gibt keine Musterbriefe, sondern statt derselben Gedanken zur praktischen Verwendung. Die Einteilung steht am Schluss des Kapitels „περὶ χαρακτήρος, συντομίας, μήκους, κάλλους καὶ χάριτος, σαφηνείας, πρέποντος, διαρέσεως τῶν ἐπιστολῶν“, f. 49: εἰς τὸ συμβουλευτικὸν μὲν ἢ δημηγορικὸν ἀνάγονται ἐπιστολικοὶ (-ικῶν Hs) χαρακτήρες οἷδε· συμβουλευτικός, προτρεπτικός, ἀποτρεπτικός, ἐρωτηματικός, (συστατικός), παραμυθητικός, συμπαθητικός, νουθετικός, παραγγελτικός. εἰς τὸ δικανικὸν δὲ γένος (ἀν)άγονται οἷδε· κατηγορικός, ὀνειδιστικός, ἀπολογητικός, ἐνστατικός, προφασιστικός, παροξυντικός, ἀπειλητικός, μεμπτικός, αἰτιατικός, ἐπιτιμητικός. εἰς τὸ ἐπιδεικτικὸν δὲ γένος ἐπιστολικοὶ τύποι ἀναφέρονται, ὅσοι τε ἐπιδεικτικοὶ καὶ ὅσους εἰς τὰ πρῶτα γένη ἀνάγειν οὐκ ἐξῆν (!), οἷδε· ἐγκωμιαστικός, ἐπαινετικός, ψεκτικός, διηγηματικός, ἀγγελτικός, ἀπευχαριστικός, συγχαρτικός (εὐχαριστικός Hs), εὐκτικός, φιλικός, ἐρωτικός, τωθαστικός, ἀλληγορικός, εἰρωνικός, μικτός.

Ich teile die Kapitelüberschriften mit:

49 v π. προτρεπτικὸ ἢ συμβουλευτικὸ. 51 r ἀπάντησις πρὸς τὸν προτρεπτικόν. — 51 v π. ἐρωτηματικὸ. 52 v ἀπάντησις πρὸς τὸν ἐρωτηματικόν. — 53 v π. συστατικὸ. ἀπάντησις πρὸς τὸν συστατικόν. — 54 r π. παραμυθητικὸ καὶ συμπαθητικὸ (Plutarch 'ἐν τῷ πρὸς Ἀπολλώνιον παραμυθητικῷ' ausgiebig benutzt). 55 v ἀπάντησις κτλ. — 56 r π. νουθετικὸ καὶ παραγγελτικὸ. (56 v: ἀπάντησιν δὲ τὴν αὐτὴν ἔχει ἢ τε νουθετικὴ καὶ παραγγελτικὴ τῇ συμβουλευτικῇ.) — Abschnitt π. κατηγορικὸ κτλ. ausgefallen. 56 v ἀπάντησις πρὸς τὸν κατηγορικόν ἢ περὶ ἀπολογητικὸ, προφασιστικὸ καὶ ἐνστατικὸ (so). — 58 r π. μεμπτικὸ, αἰτιατικὸ καὶ ἀπειλητικὸ. 58 v ἀπάντησις πρὸς τὸν μεμπτικόν. — 58 r π. ἐγκωμιαστικὸ, ἐπαινετικὸ καὶ ψεκτικὸ. 59 r ἀπάντησις πρὸς τὸν ἐπαινετικόν καὶ ψεκτικόν. — 59 r π. διηγηματικὸ καὶ ἀγγελτικὸ. 59 v ἀπάντησομεν δὲ ἢ ἀπευχαριστοῦντες ἢ καὶ ἄλλ' ἡμεῖς διηγούμενοι. — 59 v π. ἀπευχαριστικὸ. 60 r ἀπάντησις κτλ. — 60 v π.

praepone, usum simplicem novella adiectione mutavit. sed id casu potius quam consulto factum liquebit, si recorderis, numquam superiores litteras meas istiusmodi titulis sorduisse.

συγχαριστικοῦ (so). 61 r ἀπάντησις κτλ. — 61 r περὶ φιλικοῦ καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ χαρακτήρων. Dies Kapitel als Probe.

Ὁ μὲν φιλικὸς χαρακτήρ παντοδαπὸς τίς ἐστι καὶ γόνιμος. εἰ μὲν γὰρ τωθασμῶν ἔχεται καὶ σκώμματος ἢ παιδιᾶς, τωθαστικός ἂν εἰκότως λέγοιτο καὶ σκωπτικός. δεῖται δὲ σοβαρότητος καὶ σεμνοπρεπείας ὁ τύπος, ἵνα μὴ εἰς τὸ χαμαίζηλον τῆς βωμολοχίας μεθέλκηται. ἦν δὲ τῷ φιλικῷ τὴν εἰρωνείαν <καὶ> ἀλληγορίαν συμπλέκη τις, ἵνα μὴ πειθοίατο οἱ ἄλλοι [Hom. δ 70] ποιητικῶς εἰπεῖν, εἰρωνικός τ' ἂν κληθεῖ ὁ χαρακτήρ καὶ ἀλληγορικός. φίλοις δὲ ὁ τύπος ἴδιος νεύμασι τὰ τοῖς ἄλλοις ἄδηλα διαρρήδην ὑπαινιττομένοις καὶ νεύμασι χρωμένοις οἷον ἀριδηλοτάτοις πραγμάτων κήρυξιν. ἀλλ', ἐμοὶ δοκεῖ, ὁ φιλικὸς χαρακτήρ φίλοις ὑπουργεῖ τὰ μάλιστα πόθον τὸν εἰς τοὺς ἐρώντας ἐνδεικνυμένοις καὶ τὸν ἔρωτα, ὅθεν καὶ ἐρωτικός ὁ τύπος, ἢ εὐδαιμονίαν τοῖς φίλοις καὶ εὐημερίαν πάντα τε κατὰ νοῦν αὐτοῖς εὐχομένοις γενέσθαι, διὸ καὶ ὁ τύπος ἤκουσεν εὐκτικός, ἢ ἔργον τοῖς ἐπιτηδείοις παρισταμένοις τε καὶ ὑφισταμένοις ἐκουσίως τὸ ἴδιον· οἱ φίλοι γὰρ ἔσθ' ὅτε τοὺς φίλους ἐξάγουσι μὴ ἐντελλομένοις αὐτοῖς μεμψιμοιροῦντες καὶ τὰς ἐνδείας τυχὸν καθυποκρινόμενοις. οἷς ἀπαντητέον κατὰ ταῦτά τοῖς τὴν χάριν ὁμολογοῦσι.

ἐπιστολικὸς χαρακτήρ τὸ τέλος.
γγίνος νικολάου.

Der Name γγίνος νικολάου steht auch unter der Schrift Περὶ τοῦ ἱαμβικοῦ μέτρου, f. 38 v—46 r, in der f. 45 v Ψελλοῦ μέθοδος περὶ τοῦ ἱαμβικοῦ μέτρου zitiert wird. Unter der unvollständigen Schrift f. 62 r—76 v Πῶς δεῖ ῥητορεύειν (Anf.: τοῖς φοιτηταῖς χαίρειν. τὴν πεντηκοντάδραχμον ὄντως τοῦ Προδίκου ἀπόδειξιν θεωρεῖν ἐπεχειρήται (so), καὶ ἵνα τι ἱερώτερον εἶπω, ἤδη τῆς θειοτέρας τῶν ἀνακτόρων τῆς ἐγκυκλίου παιδείας ἀξιούσθαι προσόδου. εἰσίτω τις οὖν καὶ τῶν καθαρῶν ἐμπιπλάσθω ναμάτων) steht nur λέιπη, Textband, Hälfte der Seite leer. Aber f. 18 v steht unter der Schrift Π. γραμματικῆς μεθόδου (Anf.: τί ἐστι γραμματικῆ; ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγομένων, Schluss: ἀλλ' ἢ ὑποστιγμῆ ἢ ἑτέρα) ein Monokondylion, offenbar γγίνος νικολάου; nur sehe ich hinter γγί (Reihenfolge im Monok. γίγ) noch ein unklares Zeichen, einem α ähnlich, doch mag es Schnörkel sein. Wenn γγ nicht etwa einen besonderen Laut, wie den italienischen Quetschlaut¹, wiedergeben soll, müssten

¹ Italienisch Gino ist Hygin.

die Bestandteile des Monokondylion die Ergänzung für γγίνοσ geben; denn daran ist doch festzuhalten, dass nie ein Monokondylion erst vom Rubrikator seinen Anfang erhalten sollte. Aber auch das Monokondylion beginnt mit γ; also hiess der Mann so¹ und nicht Longinos odgl. An der Annahme, dass damit der Name des Verfassers angegeben wird, macht mich auch das Monokondylion nicht irre; denn unter die Schrift f. 76 v, deren Schluss schon in der Vorlage fehlte, hätte der Abschreiber trotzdem seinen Namen setzen können; gerade da aber fehlt jeder Name, also fehlt dort m. E. der Name des Verfassers, der in der Vorlage mit dem Schluss verloren war, unter drei anderen Schriften aber erhalten ist.

Doch hat die Frage, ob Schreiber oder Verfasser, für die Zeitbestimmung keine ausschlaggebende Bedeutung; wer diese Schrift liest, wird nicht das Psellos-Zitat (o. S. 306) zur Bestimmung der Frühgrenze nötig haben. Der Ausdruck (o. S. 303) οὐκ οἶδ' ὅπως μέχρι τούτων ἄδηλα τὰ ἐκείνων συγγράμματα empfiehlt gar die Annäherung an die untere Zeitgrenze, das 15. Jahrh., da Giovanni Aurispa, Francesco Filelfo, Janos Laskaris ua. die alten Schriftsteller in Menge wiederfanden. Ich trage aber Bedenken, auf das Argument besonderen Wert zu legen, da diese zweite Renaissance eine italische Bewegung war, während die σύνοψις auf griechischen Boden zu weisen scheint. Gewichtiger spricht für den späten Ansatz etwas anderes. Jeder bemerkt die Systemlosigkeit in den Briefarten bei Dem. und Lib., aber niemand hat ein System gefunden, in dem sich alle mit reinlicher Scheidung unterbringen lassen, s. S. 291. Als die Bedeutung der Einteilung der Reden in συμβουλευτικοί, δικανικοί, ἐπιδεικτικοί nicht mehr lebendig gefühlt wurde, übertrug man diese auch auf die Briefe; unsere σύνοψις zeigt vorzüglich, wie verfehlt das war (S. 305): die Briefe, welche unter die beiden ersten Gruppen nicht passten, wurden zum ἐπιδεικτικόν gestellt! Ich glaube nicht, dass diese Uebertragung vor dem 15. Jahrh. aufgekommen ist; und auch da kenne ich wenigstens keinen Beleg, doch das

¹ Einen Schreiber Γγίνοσ gab es im 17. Jh., vgl. Athous 4984 (Μονῆς Ἰβήρ. 864): ἐτελειώθη ἡ παροῦσα δέλτος κατὰ μῆνα Αὐγουστον τοῦ ζρθ' ἔτους [= 1601] διὰ χειρὸς ἐμοῦ τοῦ ἀμαρτωλοῦ Γγίνου ἱερέως καὶ πρωτοπαπᾶ τῆς ἀρχιεπισκοπῆς Πρωγιανῆς καὶ ἐπεδόθη εἰς τὰς χεῖρας Ντέντου τοῦ Ματθαίου καὶ δομestίκου. Ebenso oder mit geringen Abweichungen unterschrieb er Ath. 3286 [i. J. 1616], 4409 [1618], 4427 [1627], 4515 [1640], 452 [1648].

besagt nichts; P. Lescher¹ hat diese Teilung nicht, aber bald erscheint sie bei Erasmus², der als *quartum genus* das *familiare* hinzufügt, wohl unter Ciceros Einfluss, später auch bei Melchior Junius³, von Unbedeutenderen zu schweigen.

Ein gedankenloser Abschreiber war der Verfasser der *σύνοψις* aber doch nicht. In den Vorschriften über die *φράσις* schliesst er sich freilich ganz Lib. an, aber in der Bearbeitung der Briefarten, für deren Auswahl besonders Dem. bestimmend war, musste er viel freier arbeiten, da er ja im Gegensatz zu seinen Vorgängern nicht Muster gab, sondern Stoffsammlung. Er setzt sich auch zu der Vorlage in Gegensatz; Lib. Z. 121: *προσῆκει μέντοι τῷ γράφειν βουλομένῳ πρὸ τοῦ κατὰ τὴν ἐπισταλσιν χαρακτῆρος μὴ ληρεῖν μήτε μὴν ἐπιθέτοις ὀνόμασι χρῆσασθαι, ὡς ἂν μὴ κολακεία τις καὶ δυσγένεια προσῆ τῷ γράμματι, ἀλλ' οὕτως ἀπάρχεσθαι· ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι χαίρειν· οὕτω γὰρ ἅπαντες οἱ ἐπὶ σοφίᾳ τε καὶ λόγοις διαπρέψαντες παλαιοὶ φαίνονται πεποιηκότες καὶ δεῖ τὸν ἐκείνων Ζηλωτὴν βουλόμενον γίνεσθαι κατόπιν αὐτῶν βαίνειν.* Der Verfasser der *σύνοψις* hält nichts davon, unentwegt rücksichtslos zu sein, nur weil es 'klassisch' wäre, er ist modern (vgl. o. S. 299 A. 2) und weiss, was klug und nützlich ist, f. 48 r: *τὸ δέ γε πρέπον καὶ πρὸς ἄνδρα θεωρητέον, οἷς ἐπιστέλλομεν, οἷον τίνες ποτ' ἂν*

¹ *Rhetorica Lescheri pro conficiendis epistolis accommodata*, 1486. Expl.: British Museum.

² *De conscribendis epistolis*, 1523; Oper. I 379. Ueber die Cicero-Stelle, o. S. 292, urteilt er: 'non id agebat, ut singulas litterarum species distingueret, sed ut propositae complexioni serviret.' Die von Er. in der Vorrede erwähnte Bearbeitung, welche er 'annis abhinc ferme triginta' in Paris entwarf, kenne ich nicht. Georg Fabricius († 1571. *De conscribendis epistolis*, gedruckt 1593; S. 9) fusst z. T. auf Erasmus.

³ *Scholae rhetoricae de contexendarum epistolarum ratione*, 1592. Bei J. finden sich ausser den Typen des allgemein bekannten Dem., den auch Erasmus — offenbar in der Aldina — benutzt hatte, mehrere auffallende Arten: *conciliatoriae* 'ἐπαρεστικάι καὶ προσεκτικάι *appellatae a Graecis*', *nuncupatoriae* seu *dedicatoriae* 'προσφωνητικάι', *querulae* et *indignatoriae* 'ὄδυρτικάι', *denunciatoriae* 'προρηρητικάι'. Seine Bemerkung über das 4. genus, S. 330, 'eas complectitur, quae ad tria illa non referri posse videntur' erinnert in ihrer Seltsamkeit etwas an die *σύνοψις*, s. S. 305. — Unmöglich wäre es ja nicht, dass der vielgereiste Strassburger Professor in einer Bibliothek einen mir unbekanntem Briefsteller benutzt hätte.

ἐκείνοι καὶ τίνες ἡμεῖς, καὶ τίνες δ' ἀμφοτέρωθεν τῶν ψυχῶν αἱ διαθέσεις καὶ τὰ ἦθη, ποῖον δὲ τὸ ἡμέτερον ὡς πρὸς ἐκείνους ἀξίωματικὸν ἢ μέγεθος ἢ ταπεινώσις. συμφέρει γὰρ οὐ μικρὸν τοῦτό γε καὶ πρὸς τὰς ἀξιόχρεως τῶν ἀνδρῶν προσφωνήσεις καὶ προσαγορεύσεις. ἐπιτηδεύουσι γὰρ τινὰ οἱ νῦν, ἃ τοῖς πάλαι μὲν οὐκ εἴθιστο· ἐκέλευον μὲν ἐκείνοι τοῖς φίλοις [so] χαίρειν εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῶν γραμμάτων, ὧς πρῶτος κεκρήσθαι λέγεται Κλέων ὁ Ἀθηναίων δημαγωγός, εὖ πράττειν δ' ἤθελε Πλάτων τοὺς αὐτῷ συνόντας, Πυθαγόρας δὲ ὑγιάειν, εὖ διάγειν δὲ ὁ Ἐπίκουρος· ἐρρῶσθαι δὲ πάντες ἔλεγον ἐπὶ τέλους, τὸ δὲ χαίρειν ἐνίοτε — lauter Einzelheiten, die mehrfach bezeugt sind (die Stellen bei Gerhard, o. S. 291, 1); schade, dass die Kehrseite zu τοῖς πάλαι μὲν fehlt! Und hier berühren sich einmal wieder die ältesten Vorschriften mit den spätesten: στοχαστέον γὰρ καὶ τοῦ προσώπου, ὧς γράφεται heisst es schon bei Demetrios De eloc. 234.

Hannover.

Hugo Rabe.

Berichtigungen. Rhein. Mus. 63, 512, Z. 14: $\mu^{\alpha\lambda}$ steht in V_k, also Μανουήλ (nicht Βασιλείου; mitgeteilt von Krumbacher). — 519, Z. 10 v. u.: l. S. 523 (st. S. 3). — 520, Z. 11: l. 521 Z. 16 (st. 14); Z. 12: l. Z. 21 (st. 19); Z. 18 (Z. 3 des griech. Textes): l. καὶ τὴν δύναμιν καὶ λέγομεν κτλ. — 525, Z. 21: 'Ich kenne das nicht aus alten Hss' dabei bedachte ich nicht, dass Paris. 2923 (der Kommentar WIV), 11. Jh., den Text von Hermog. Π. στάσ. mit dem Kommentar abwechseln lässt; trotzdem wird P_γ die ursprüngliche Fassung haben.